

**PREDIGT zu Lukas 19, 37-40 am Sonntag  
Kantate, 2.5.2021 von Heike Gabernig**

Gott segne Du unser Singen, Reden, Denken,  
Beten, Hören und Glauben. Amen.

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder. Böse  
Menschen haben keine Lieder.“

Im heutigen Predigttext berichtet Lukas, was  
geschah, als Jesus den Ölberg hinunterritt –  
Jerusalem schon im Blick – wenige Tage, bevor er  
am Kreuz hingerichtet wurde.

Zuvor hatte er seine Jünger losgeschickt, ihm einen  
Esel zu besorgen. Auf dem ritt er, einem König  
gleich in Jerusalem ein. Am Wegrand stand die  
Menge, Kleider wurden auf dem Weg ausgebreitet.

Und dann geschah folgendes:

**...die ganze Menge der Jünger, die Männer und  
Frauen, brachen in lauten Jubel aus. Sie priesen  
Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.**

Lauthals werden sie gesungen haben: Psalmlieder,  
Loblieder, wie es ihnen aus den Herzen rann.

Und sie waren einfach nicht zu stoppen.

Hier erinnere ich ein weiteres Sprichwort: „Wovon  
das Herz voll ist, da fließt der Mund von über.“

So ist es gewesen, berichtet Lukas.

Liebe Gemeinde, der heutige Sonntag trägt den  
Namen „Kantate“, was übersetzt und auffordernd  
heißt: **Singt!**

Wie auch an den vergangenen Sonntagen ist dieser  
Sonntagsname der Anfang des Sonntagpsalm, den  
ich anfangs gebetet habe.

Der Name des heutigen Sonntags Kantate fordert  
uns auf, das, was in uns ist, nach außen zu tragen,  
es den anderen zu zeigen, zu Gehör zu bringen.

Und dabei sollen wir unsere eigene Stimme und  
unseren Gesang nutzen.

In der Bibel finden sich vielen verschiedenen  
Geschichten und Erzählungen von der Wirkmacht  
der Musik im Glaubensleben:

- Das Volk Israel singt fernab der Heimat  
deportiert zu Gott – voller Glauben an den  
unsichtbaren Gott, dem ihre ganze Hoffnung gilt  
und schöpft daraus Kraft

- Miriam singt nach dem Durchzug durchs rote  
Meer und der Errettung von der Armee der  
Ägypter voller Dankbarkeit zu Gott

- David spielt auf der Harfe und besänftigt damit  
die bösen Geister des Königs Saul

- der Prophet Daniel berichtet von den drei  
Königssöhnen, die im Feuerofen des Nebukadnezar  
singen. Kennen Sie eigentlich diese spannende  
Geschichte?

Zusammen mit ihrem Volk werden auch die  
jüdischen Königssöhne Hananja, Mischael und  
Asarja ins Babylonische Exil verschleppt.  
König Nebukadnezar lässt ein goldenes Standbild  
von sich errichten und befiehlt: Alle Untertanen

sollen niederfallen und es anbeten, wenn der Klang  
der Hörner, Pfeifen, Zithern, Harfen, Lauten,  
Sackpfeifen und anderer Instrumente ertönt. Die  
drei jungen Israeliten weigern sich aber, ein  
Götzenbild anzubeten, weil sie nur an den wahren  
unsichtbaren Gott glauben, und folglich werden sie  
gefesselt in einen glühenden Feuerofen geworfen.  
Was da passiert, das ist nachzulesen in der  
Einheitsübersetzung – nicht aber Luther, der das  
Ganze etwas kürzer schildert.

Dort verzweifeln sie nicht, sondern singen  
gemeinsam ein Loblied auf Gott und alles, was er  
erschaffen hat – und erfahren Befreiung.

Preist den Herrn, all ihr Werke des Herrn; lobt und  
rühmt ihn in Ewigkeit!

Preist den Herrn, Sonne und Mond, preist den  
Herrn, ihr Sterne am Himmel!

Preist den Herrn, aller Regen und Tau; lobt und  
rühmt ihn in Ewigkeit!

Preist den Herrn, Feuer und Glut! ...Preist den  
Herrn, Hananja, Asarja und Mischael; lobt und  
rühmt ihn in Ewigkeit! Denn er hat uns der  
Unterwelt entrissen und aus der Gewalt des Todes  
befreit. Er hat uns aus dem lodernden Ofen errettet,  
und mitten aus dem Feuer erlöst. Dankt dem  
Herrn, denn er ist gütig; denn seine Huld währt  
ewig. Preist den Herrn, ihr alle seine Verehrer,  
preist den Gott der Götter! Singt ihm Lob und  
Dank, denn ewig währt seine Güte."

Da lässt der König die drei Israeliten  
herauskommen - sie sind unversehrt!? - und ruft  
aus: „Gepriesen sei der Gott Hananjas, Mischaels  
und Asarjas; denn er hat seinen Engel gesandt und  
seine Diener gerettet. Im Vertrauen auf ihn haben  
sie lieber den Befehl des Königs missachtet und ihr  
Leben hingegeben, als dass sie irgendeinen  
anderen Gott (einen Götzen) verehrten und  
anbeteten."

Spätere Hörer und Leser haben sich in der  
wunderbaren Errettung aus dem Feuer wieder-  
gefunden und die Legende weitergeschrieben. Im  
2. und 3. Jahrhundert haben verfolgte und vom  
Tode bedrohte Christen ihre Situation an die  
Wände von römischen Katakomben gemalt, wo sie  
Zuflucht fanden. Die im Feuer singenden jungen  
Männer wurden ihnen Vorbild für ihre eigene  
Grundhaltung: in und trotz aller Verfolgung Gott  
lobpreisen.

Sind die drei uns in ihrem Gesang auch Vorbild für  
unser Leben und unseren Glauben? Teilen wir ihr  
Vertrauen und ihre Zuversicht? Oder bleibt uns der  
Gesang im Halse stecken?

Der Religionspädagoge Adolf Frahling schrieb zu  
diesem Bild: *Der Einsicht, dass wir „fremden  
Göttern folgen“ und zur Masse der kriecherischen  
Namenlosen gehören könnten, gehen wir gerne aus  
dem Wege. Aber Untertanengeist, Duckmäusertum,*

*feige Anpassung, Katzbuckeln und Speichelleckerei existieren auch in „demokratischen“ Systemen. Und innere Versklavungen, „Anhaften“ an fragwürdige Werte-Hierarchien, Anbetung von zu Göttern erhobenen Ego-Kräften bestimmen hin und wieder oder sogar dauerhaft unsere Lebenspraxis. So wächst innere Unfreiheit, wir verraten uns Selbst, unsere menschliche Würde und vergessen unser wahres ursprüngliches Gesicht.*

Soweit und so wahr!

Lieder haben Melodien und Texte. Diese beiden Komponenten eines Liedes können und sollen wir aus dem Blickwinkel christlicher Botschaft heraus prüfen: von welcher **Grundmelodie** sind sie getragen? Denn: Lieder kommunizieren etwas, Lieder tragen Botschaften in die Welt, Lieder wecken Stimmungen, Lieder können auch verführen.

Was bedeutet es nun, wenn wir wie im Psalm beten und fordern: **Singt neue Lieder!** Brauchen wir neue Liedmelodien, neue Texte und neue Arrangements? Sicher, die auch, denn jede Zeit hat ja ihre Ausdrucksweise und ihren Stil, mit dem die Menschen zu erreichen sind.

Neue Lieder zu singen, als Christinnen und Christen in unserer Gesellschaft, bedeutet aber primär, immer wieder neu und vernehmbar die Grundmelodie der christlichen Botschaft klar zum Klingen zu bringen. Diese Botschaft ist eindeutig, denn sie kommt von Ostern her und lautet: **“Wir sind befreit von der Angst um uns selbst, denn dank Gott siegt das Leben über den Tod.”**

Dieser Kernaussage unseres Glaubens gilt es Stimme zu geben!

Lukas berichtet: Die Jünger und Jüngerinnen damals auf dem Weg nach Jerusalem waren vorbereitet: Jesus selbst hatte sie vorbereitet, ihnen Gleichnisse gegeben, sie Dinge erleben lassen und ihnen schließlich dreimal seinen eigenen Tod angekündigt. Sein Ziel: dass die Seinen verinnerlichen, was wirklich zählt.

Lukas berichtet, wie Jesus ihnen den Streit des Richters und der Witwe schildert, ihnen die Episode aus dem Tempel mit Pharisäer und Zöllner nahe bringt, ein Kind in ihrer Mitte stellt, dem Reichen den Tipp gibt, er solle alles irdische Gut verkaufen, um das göttliche Gebot wirklich zu erfüllen, er heilt einen Blinden, gibt dem Zöllner Zachäus eine Chance zur völligen Umkehr auf dem Lebensweg und zeigt im Gleichnis der anvertrauten Pfunde, welche Aufgabe sie, seine Jünger und Jüngerinnen, haben.

Aber wir lesen auch: „Sie begriffen es nicht!“

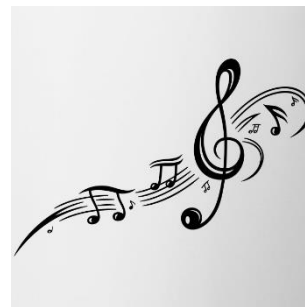
Und nun sind sie mit ihm auf der letzten Pilgertour und sehen schon Jerusalems Häuser.

Da öffnen sich ihre Münder, um das Lob Gottes zu singen - lauthals, angstlos und nicht zu bremsen.

Vielleicht ist das ja so eine Situation, wie sie die 3 im Feuerofen erlebten: sie begreifen intuitiv, was nötig ist in dieser Situation. Es fließt einfach aus ihnen heraus. Sie können nicht anders, als Bekennen und Loben und Singen. Nichts kann sie stoppen, nicht einmal die Pharisäer, die Jesus, wie einen Erziehungsberechtigten auffordern, sie zum Stillsein zu ermahnen.

Mir gefällt, wie Jesus darauf antwortet: **»Ich sage euch, wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!«** So macht er begreiflich, dass er sie nicht aufgewiegelt oder angewiesen hat zu ihrem Gesang. Es ist eindeutig: dieses Bekenntnis und diese Botschaft gehört herausgesungen, denn sie ist so überwältigend und wahr. Selbst die tote Materie, die Steine, sind beredete Zeugen der Größe Gottes. Wenn es Jesus nicht so ernst wäre, man würde darüber schmunzeln.

Mit den 3 Königssöhnen im Feuerofen, mit Miriam, mit den Jüngern und Jüngerinnen von damals und den vielen anderen Zeuginnen und Zeugen der Größe und Barmherzigkeit Gottes singe ich:



Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens, dir sing ich mein

Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben von Nähe, die heil macht – wir können dich finden, du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Wegen du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.